



Dr. Patricia A. Gwozdz
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
Institut für Romanistik
Universität Potsdam

Titel: Hilfe, ich bin ein Philologe holt mich aus den Geisteswissenschaften heraus!

Spätestens seit sich das *Public Understanding of Science and the Humanities* (PUSH) als transareales Phänomen in den akademischen Metropolen etabliert und zu einer Institutionalisierung der Populärwissenschaften (Science Communication, Science Journalism, Popular Science) geführt hat, stehen die Philologen erneut vor der Frage, welche gesellschaftliche Rolle sie nun innerhalb und außerhalb des akademischen Feldes einnehmen wollen. Der Schritt von der Legitimation zur Integration scheint dabei jedoch noch nicht vollkommen vollzogen zu sein, zumal sich auch andere geisteswissenschaftliche Disziplinen darum bemühen, als Brücke zwischen Wissenschaft und Gesellschaft zu fungieren. Eine besonders wichtige intellektuelle Position kann der Philologe jedoch nur dann einnehmen, wenn er in verschiedenen Feldern der Kulturproduktion gleichermaßen souverän manövriert wie im akademischen Feld. Dazu gehört auch die kritische Vermittlerrolle zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit ernst zu nehmen, und gleichsam als Überwachungsinstanz der neuen intellektuellen Schicht der „Third Culture“ zu agieren. Hierzu muss jedoch zunächst das transnationale Genre des „Popular Science Writing“ ins sprach- und textanalytische Auge des Philologen geraten, um (i) die eigene philologische Schreibweise von der „Third Culture“ zu unterscheiden (Sind Philologen Populärwissenschaftler?) und (ii) eine philologische Literaturkritik zu etablieren, die jenseits der journalistisch-normativen Leitdifferenzen von lesenswert/nicht-lesenswert, informativ/nicht-informativ etc. sich ein Spektrum von Begriffen erarbeitet, die angelehnt an die materialistisch-magische Literaturkritik von Walter Benjamin polemisch-strategisch und philosophisch zugleich agiert. Denn dort wo Natur- und Geisteswissenschaften aufeinandertreffen, entstehen zunächst keine Diskurs der transdisziplinären Diskussion, sondern populärwissenschaftliche Interdiskurse, die weit weniger kritisch reflektierend, als vielmehr überzeugend und überredend, sogar ideologiebildend sind. Die Rolle des Philologen als kritischer Akteur installiert im populärwissenschaftlichen Feld der „Third Culture“ soll leisten, was noch nicht geleistet worden ist: eine akademische Literaturkritik zu betreiben, die auch außerhalb des akademischen Feldes wirksam ist und die dadurch öffentlichkeitswirksame Textgenres destruiert, dass sie den Philologen selbst zum Teilnehmer am öffentlichkeitswirksamen Debatten werden lässt. Der Übergang von der Legitimation zur Integration kann nur durch einen Sprung erfolgen, der vor allem darin besteht, notfalls selbst normativ Stellung zu beziehen, um als Gegenstand der Kritik zu zeigen, wie Kritik funktioniert.